

Studienseminar für das Lehramt für die Sek. I/ II, Gelsenkirchen II
Ausbildungsschule: Gesamtschule Wulfen
StRef.: Christina Mattern

Entwurf für den achten Unterrichtsbesuch im Fachseminar Erziehungswissenschaft

Datum: 13.09.2006

Beginn: 10:40 Uhr

Ende: 11:25 Uhr

Kurs: LK 13

Raum: R 114

Ausbildungskordinatorin: Frau Steven

Fachseminarleiter: Herr Dorlöchter

Ausbildungslehrerin: Frau Öngören

1. Unterrichtsreihe

1. Kursthema Jahrgangsstufe 13:

Normen und Ziele in der Erziehung

1. obligatorisches Thema:

Normen und Ziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Erziehungskontexten

1.1 Thema:

Geschichte der Kindheit als Grundlage zur exemplarischen Veranschaulichung der Entwicklung von Normen und Zielen in verschiedenen historischen und kulturellen Erziehungskontexten bezogen auf die Lebensphase Kindheit

1.2 Didaktische Kernidee:

Durch historische Kontextualisierung und theoriengeschichtliche Annäherung gegenwärtige Lebens- und Erziehungswirklichkeiten verstehen

1.3 Lernziele:

Kognitiv-akzentuierte Reihenziele:

- Die SuS sind in der Lage, die Lebensphase „Kindheit“ als soziales, kulturelles und historisch gebundenes Konstrukt zu beschreiben.
- Die SuS können die divergenten Positionen von Ariès und de Mause zur Geschichte der Kindheit nachvollziehend darstellen.
- Die SuS sind in der Lage, Normen und Ziele als konstitutive Elemente des Erziehungsprozesses zu bestimmen, die in Entstehung und Konkretisierung gesellschaftlich-historischen Bedingungen unterliegen.
- Die SuS können Normen und Ziele als pädagogischen Ertrag geschichtlich-kultureller Entwicklungen ihrer eigenen, zeitgenössischen Kindheit reflektieren.
- Die SuS können die Relativität von Normen, die als selbstverständlich vorausgesetzt werden, am Beispiel der Kindheit aufzeigen.
- Die SuS sind in der Lage, zu der durch Postman ausgelösten Debatte um das durch das Medienzeitalter ausgelöste Verschwinden der Kindheit kritisch-reflektiert Stellung zu beziehen.

Affektiv-akzentuierte Reihenziele:

- Die SuS entwickeln die Bereitschaft, Aspekte ihrer eigenen Kindheit vor dem Hintergrund der Reflexion von historischen und aktuellen Normen und Zielen im Erziehungsprozess produktiv in den Unterricht einzubringen.

Methodisch-akzentuierte Reihenziele:

- Die SuS können ihre Fähigkeit, umfangreiche und komplexe Texte hermeneutisch zu erschließen, weiter verbessern.
- Die SuS können ihre Ergebnisse der Texterschließung anschaulich und zunehmend differenzierter darstellen.

1.3 Themen der einzelnen Unterrichtseinheiten:

1. Darstellungen von Kinderbildern aus verschiedenen historischen Epochen als Grundlage zur ersten Erkenntnis des sozialen Konstrukts „Kindheit“
2. Textauszug von Philippe Ariès zur geschichtlichen Entwicklung der Kindheit als Grundlage zur Erarbeitung einer differenzierten Übersicht über die Entwicklung des sozial-historischen Phänomens Kindheit als gesellschaftlicher Verfallsgeschichte
3. Textauszug von Lloyd de Mause zur geschichtlichen Evolution der Kindheit als Grundlage zur Erarbeitung einer differenzierten Übersicht über die psychogenetische Evolution der Eltern-Kind-Beziehung als gesellschaftlicher Fortschritt
4. Die Arbeitsergebnisse zu Ariès und de Mause als Grundlage zur vertieften Gegenüberstellung der beiden divergenten Positionen zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Herangehensweisen und Ergebnisse als Beispiel für einen erziehungswissenschaftlichen Disput
5. *Ein aspektorientierter Abriss heutiger Erscheinungsformen von Kindheit aus einem Lehrerbuch von Herbert Glözl als Grundlage zur Erkenntnis heutiger erzieherischer Normen und Ziele ausgewählter Lebensbereiche der Kindheit im Spannungsfeld der divergenten Positionen von Ariès und de Mause zur Geschichte der Kindheit*
6. Textauszug von Neil Postman zum „Verschwinden der Kindheit“ als provokante Grundlage zur Erarbeitung einer kritisch-reflektierten Sichtweise auf die im Rahmen der Reihe erarbeiteten historischen Entwicklung der Kindheit in Bezug zur Kindheit im Medienzeitalter

2. Unterrichtsstunde (im Rahmen der UE 5):

2.1 Gegenstand:

Ein aspektorientierter Abriss heutiger Erscheinungsformen von Kindheit aus einem Lehrerhandbuch von Herbert Glötzl

2.2 Thema der Stunde:

Ein aspektorientierter Abriss heutiger Erscheinungsformen von Kindheit aus einem Lehrerhandbuch von Herbert Glötzl als Grundlage zur Erkenntnis heutiger erzieherischer Normen und Ziele ausgewählter Lebensbereiche der Kindheit im Spannungsfeld der divergenten Positionen von Ariès und de Mause zur Geschichte der Kindheit

2.3 Schwerpunktlernziel (Qualifikationsfeld 4.3 nach Stiller):

Die SuS sind in der Lage, ausgehend von der Erschließung der Textgrundlage zu heutigen Erscheinungsformen von Kindheit zu erkennen, dass die erzieherischen Normen und Ziele ausgewählter Lebensbereiche heutiger Kindheit sich im Spannungsfeld zwischen den divergenten Positionen von Ariès und de Mause befinden.

2.4 Hausaufgabe:

Vorbereitende Lektüre des Textes zu Erscheinungsformen heutiger Kindheit nach Glötzl (im Sinne des kooperativen Lernens erfolgt hier die *Konstruktion*)

2.5 Geplanter Stundenverlauf:

Stundenabschnitte und -phasen (Didaktischer Kurzkomentar)		Sachaspekte/ Handlungsschritte	Interaktionsformen	Medien
Stundeneröffnung	Einstieg (Fixieren der Aufmerksamkeit, Anbindung an vorherige Stunde, Bewusstmachung des Arbeitsstandes und Sinnstiftung)	Begrüßung reaktivierender Einstieg: Anknüpfung an Arbeitsstand vom Vortag: Darlegung des derzeitigen Problems, der bisherigen Vorgehensweise	LV SV/UG	Tapete mit bisherigen Arbeitsergebnissen der bisherigen Std.
	Hinführung (Problematisierung, Aufzeigen der kognitiven Lücke, Herstellen von Zieltransparenz)	Ziel: Verknüpfung des bisherigen Arbeitsstandes (Verweis auf Arbeitsergebnisse auf ausgestellter Tapete) mit bisheriger „Leerstelle“: heutige Kindheit	LV	
Stundenmitte	Entwickeln einer Leitfrage	etwa: „Kindheit heute: Welche Normen und Ziele bestimmen unsere heutige Kindheit – Ergebnis von Verfall oder Fortschritt?“	LV/UG	Tafel
	Erarbeitung (Planen und Durchführen des Arbeitsprogramms)	Erläuterung der methodischen Vorgehensweise: arbeitsteilige Erschließung der Lebensbereiche heutiger Kindheit: <i>AA: „Bearbeitet zu zweit den euch zugeteilten Lebensbereich heutiger Kindheit hinsichtlich a) einer kurzen inhaltlichen Darstellung, b) der darin zum Ausdruck kommenden erzieherischen Normen und Ziele.“</i>	LV	Textauszüge Glözl, AB, Folie mit AA
	(Ko-Konstruktion)	SuS wählen Informationen aus, ordnen diese an, vergleichen und ergänzen sie	PA/GA (2-3 SuS)	Textauszüge Glözl, AB, Folie mit AA
Stundenmitte	Präsentation der Arbeitsergebnisse (Instruktion) Integration von Arbeitsergebnissen zum Lernergebnis	Vorstellen der Ergebnisse der PA: ggf. Korrektur oder Ergänzung der Ergebnisse Verortung der Ergebnisse (Normen und Ziele) auf Entfernungsstrahl (Pole: Ariès und de Mause)	SV/UG SV/UG	Textauszüge Glözl, AB Tapete mit bisherigen Arbeitsergebnissen der bisherigen Std., AB, Kernaussagen an Entfernungsstrahl, Tafel
	Ergebnissicherung	Zusammenfassung der Ergebnisse hinsichtlich <i>heutiger erzieher. Normen und Ziele</i> , hinsichtlich einer Bewertung: <i>heutige Kindheit: Ergebnis von Verfall oder Fortschritt?</i> Sicherung an der Tafel; Arbeitsergebnisse durch Vervielfältigung der AB	SV/UG	
Schluss	methodische Reflexion (biographisch-methodische Orientierung)	(hier Ausstieg möglich) - sinnvolles Vorgehen zur Verdeutlichung des Zieles der Std.? (hier Ausstieg möglich) - ggf. Reflexion der eigenen Kindheit	SV	Textauszug Postman „Verschwinden der Kindheit“
	Stellen der HA Verabschiedung	Überleitung zu Postman: „Historiker pflegen im Allgemeinen zum Begräbnis zu kommen“: Verschwindet die Kindheit? 1) Vorbereitende Lektüre des Postman-Textes 2) Fragen zur Klausurvorbereitung?	LV	

3. Anhang

3.1 Text: „Erscheinungsformen heutiger Kindheit“ nach Glözl (HA zum 13.09.2006, für die SuS mit Zeilenangaben):

Glözl: Kindheit heute: Erscheinungsformen einer veränderten Kindheit

Unsere heutige Gesellschaft ist durch eine starke *Singularisierung* und *Individualisierung* geprägt. Einem Drittel junger, lediger oder allein stehender, alter Menschen steht eine fast gleich große Gruppe kinderloser Ehepaare oder jener in der nachelterlichen Phase und eine nur unwesentlich größere Gruppe der **Familien** mit Kindern gegenüber. [...]

Da in den Großstädten nicht nur die Ehe als Lebensform an Bedeutung verloren hat, sondern auch die Scheidungsquoten extrem hoch sind, tritt dort der relative Anteil der Alleinerziehenden viel deutlicher in unser Bewusstsein, ohne insgesamt tatsächlich massiv zugenommen zu haben. Durch die Trennung steigt für den sorgeberechtigten Elternteil das Risiko, mit seinen Kindern unter die Armutsgrenze zu sinken und Sozialhilfeempfänger zu werden.

Früh werden Kinder auch von Sorgen und Problemen der Erwachsenen durch Scheidung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alkoholismus, finanzielle Belastungen, von überzogenen Leistungserwartungen und Umweltängsten „erdrückt“. Besonders belastend für die Entwicklung der Kinder ist die Konfrontation mit Partnerkonflikten, Ehescheidungen und die Beeinträchtigung des Erziehungsverhaltens der Mutter. Die Kinder müssen besonders bei Scheidungen lernen, „sich mit wechselnden Familienformen zu arrangieren,... Bindungen aufzugeben, mit Verlust fertig zu werden. Sie lernen früh, was Verlassenwerden und Abschied bedeuten“ (BECK-GERNSHEIM 1994, S. 12). Jede Trennung der Eltern ist mit vielfältigen Veränderungen der Lebenssituation verbunden. Die Kinder bleiben aber infolge des reduzierten Kontakts zum ausgezogenen Elternteil, dem Abbrechen der Beziehung zu ehemaligen Verwandten, dem Erwerbseintritt der Mutter, durch finanzielle Knappheit, Wohnungs- und Schulwechsel immer häufiger mit ihren Problemen und Wünschen allein und reagieren mit Trennungsängsten, Schlafstörungen, Regressionen oder Aggressionen. [...] Überwiegend in der Ein-Kind-Familie verändern sich durch die zunehmende und bei Alleinerziehung notwendige Berufstätigkeit der Mutter gravierend die Kommunikationsmöglichkeiten mit den Kindern und die Gestaltung des Nachmittags. Unterschiedlichste Zeitregelungen von Kindergarten, Schule, Hort, verschiedenen Berufen, die Öffnungszeiten von Geschäften usw. bestimmen die mit erheblichem physischem und psychischem Aufwand durchgeführte Verplanung des Tagesablaufs und Familienalltags. Gelingen diese Abstimmungsleistungen nicht, bedrohen sie den Familienverbund.

Verschiedene Schul-, Spiel- und Fernsehzeiten wirken sich schon in der Grundschule auf die **Freizeitgestaltung** und das Spielverhalten aus. Kinder und Jugendliche übernehmen aus den Medien sehr schnell Moden, Musikkulturen und Trends, z. B. das Inline-Skaten oder Mountain-Biking. Die Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen verlagern sich in städtischen Gebieten mit den beengten Wohnverhältnissen von der Straße mit drohendem Verkehrskollaps und Staus hin auf Spielplätze, Jugendzentren, Kindertageseinrichtungen, auf institutionalisierte Freizeitangebote von Sportvereinen, Musik-, Mal- und Ballettschulen oder bei fehlenden Angeboten oder finanziellen Ressourcen auf die Freizeitgestaltung zu Hause. Von dieser *Verhäuslichung* sind besonders Mädchen und Kinder der oberen Mittelschicht betroffen, die mehr Zeit für Schul- und Hausarbeiten verwenden. Mädchen stehen weit häufiger als Jungen aus Sorge der Eltern vor sexueller Bedrohung unter deren Beaufsichtigung und nützen deshalb intensiver die verschiedensten musisch-kreativen wie sportlichen Angebote. In der Stadt spielen schon Grundschul Kinder am Nachmittag nach telefonischer Verabredung hauptsächlich mit einem bestimmten gleichaltrigen Spielpartner und sammeln kaum noch Sozialerfahrungen durch Spielen in größeren Gruppen. Kinder und Jugendliche allein erziehender Eltern werden oft lange in Horten betreut. Andererseits erhöht das häufige Auf-sich-allein-gestellt-Sein ihren alltäglichen Entscheidungsspielraum bei der Gestaltung des Nachmittags, aber auch ihre Verantwortung für die Konsequenzen ihrer Entscheidungen. In ihrem Leben dominiert der Konsum audiovisueller Medien, der zu Passivität und reduzierten Sozial- und Umweltkontakten führt.

Mit den Familienstrukturen verändert sich auch das **Erzieherverhalten**. Eltern versuchen, ihre Kinder durch einen *liberalisierten Erziehungsstil*, durch Appelle, Überzeugungsversuche bzw. Gewährenlassen verstärkt zu Kommunikation, Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft zu erziehen. Schlägt dies aber in *Forderungs- und Verzichtlosigkeit* (alles bekommen können, nichts verboten bekommen), in indifferente Erwartungen und

Entscheidungen um, so werden die Kinder überfordert und auf sich selbst zurückgeworfen. Das macht sie anfällig für überraschende, rigide Formen des Anspruchs, des Verzichts, der Begrenzung und des Aufschiebs von Seiten verschiedener politischer Gruppierungen oder religiöser Sekten. Andere Eltern erdrücken ihre Kinder oft durch *Überbetreuung*, wieder andere durch unkontrollierte, aus Unsicherheit erwachsende aggressive Reaktionen. Verwerflich sind zunehmende rein egoistische, die kindliche Würde missachtende sexuelle Übergriffe.

Auch auf diese *Widersprüche im elterlichen Erziehverhalten* machen die Kinder durch ihr Verhalten aufmerksam: Sie wollen Anerkennung und Aufmerksamkeit gewinnen und schießen dabei durch Clownereien, Herumrennen, Widersprechen dauernd über das Ziel hinaus. Sie begehren gegen Grenzen auf und sehnen sich gleichzeitig danach. Sie setzen ohne Rücksicht auf andere ihren Willen durch, lassen andere Meinungen nicht gelten und reagieren bei Widersprüchen sofort verbal aggressiv, akzeptieren aber ohne Murren Anweisungen und Verbote eines anerkannten Erwachsenen oder Gleichaltrigen oder ziehen sich durch Passivität ganz aus dem Unterricht zurück. [...]

Kindheit ist für viele vor allem **Medien-Kindheit**. Kinder und Jugendliche sind dabei aber nicht nur als Empfänger und Konsumenten von Medien zu betrachten. Bildschirmmedien wie Fernsehen und Multimediasysteme eröffnen ihnen neue Welten, erweitern ihre Erfahrungsmöglichkeiten, geben Anlässe für Gruppenaktivitäten und Kommunikation, motivieren zu spielerischen Aktivitäten und sprechen vorrangig die affektive Seite ihrer Persönlichkeit an. Jugendliche benutzen Medien aktiv und absichtsvoll zur Erweiterung ihrer Alltagswelt, auch „zu all den tabuisierten Bereichen des Erwachsenenlebens“ (SPANHEL 1995a, S.59). Den positiven Aspekten stehen aber eine bedenkliche Einengung auf Erfahrungen aus zweiter Hand und vielfach *negative Folgen des übermäßigen Medienkonsums* gegenüber. Kinder und Jugendliche machen heute kaum noch primäre Erfahrungen durch den unmittelbaren Umgang mit Dingen und Menschen, durch Handeln und Erfassen mit allen Sinnen. Besonders bei Kindern mit hohem Fernsehkonsum und geringen Sozialbeziehungen zeigen sich Defizite bei Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit, beim Sprechen, Zuhören, Verstehen und Behalten von Gesagtem. Passiv erwarten sie sofortige Befriedigung ihrer auch von der Werbung geweckten Bedürfnisse und schnelle Problemlösungen, zeigen aber wenig Eigeninitiative und Ideen zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung und geringe Bereitschaft, sich bei schwierigen Aufgaben anzustrengen.

Beängstigend sind vor allem die vielen Gewaltdarstellungen. Zu den Hunderten von Fernsehminen pro Woche kommen vor allem in den Vorabendprogrammen noch zahllose Schlägereien, Betrügereien, Ehebrüche. Actionteile können durch Kanalspringen dann gezielt gesucht und aneinander gereiht werden. Kanalspringen und Videoclips ersetzen das konzentrierte Sehen eines Programms. [...]

Nach wie vor zeigen sich im **Bildungsverhalten** schichtspezifische Unterschiede. Wenngleich Arbeiterkinder von der Bildungsexpansion der 70er Jahre profitierten verschoben sich dennoch die Erfolgsquoten zugunsten einer Privilegierung der Kinder aus Beamten-, Angestellten- und Selbstständigenfamilien. Ihre bildungsinteressierten Elternhäuser fördern zudem eine stärkere musische Ausrichtung des Freizeitverhaltens wie das Spielen eines Musikinstruments, besonders der klassischen wie Klavier und Geige, die Einbindung in Musik-, Ballettschulen und Vereinsaktivitäten und in die damit verbundenen kulturellen und sozialen Lernmöglichkeiten. Das gelernte Können unterstützt das schulische Lernen und verleiht individuelles Ansehen, z. B. als Mitglied des Schulorchesters. Durch das Eingebunden-Sein in Bildungsangebote und Vereinsaktivitäten können soziale Schlüsselqualifikationen wie „ein kompetentes und selbstständiges Zeitmanagement, Planungs- und Konfliktlösekompetenzen, ein sozial verträgliches Durchsetzungsvermögen oder der angemessene Umgang mit Informations- und Beratungsangeboten“ angeeignet werden (BÜCHNER/KRÜGER 1996, S. 27ff).

Dieser Bildungsanspruch führt zur *Verschulung der Vorschul- und Freizeit* unserer Kinder. Statt Freizeit stehen am Nachmittag Schularbeiten, Nachhilfestunden, Besuche von Arbeitsgruppen und zusätzliche Förderung durch die Mutter als „Hauslehrerin“ auf dem Programm. Erbringen dann die Kinder in der Schule nicht die erwarteten Leistungen, üben viele Eltern über Nachhilfe starken Druck auf sie aus, um den angestrebten Bildungsabschluss doch noch zu erreichen. [...]

Im Einzelnen soll **Schule**

- die persönlichen Anlagen, kognitiven und psychischen Befähigungen und Kräfte von Kindern und Jugendlichen durch Bildung und Erziehung bestmöglich entwickeln und entfalten (Personalisationsfunktion),
- bei ihnen durch zielorientiert geplante und methodisch vermittelte Unterrichtsinhalte und durch soziale Interaktionen mit Lehrern und Mitschülern Lernprozesse initiieren, durch die sie Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zur Lebens- und Berufsbewältigung erwerben können (Qualifikationsfunktion),

- ihnen die Werte, Normen, sozialen Ordnungen und das kulturelle Erbe der Gesellschaft vermitteln, um sie in die Gesellschaft zu integrieren, für eine verantwortete Mitgestaltung zu befähigen und dadurch ihren Fortbestand zu garantieren (Sozialisationsfunktion),
- die individuellen Leistungen der Schüler feststellen, rückmelden und bewerten, Berechtigungen verleihen und Zugangsmöglichkeiten zu weiterführenden Bildungsgängen und gesellschaftlichen Positionen eröffnen (Selektions- und Allokationsfunktion),
- Kinder verschiedener Kulturräume sozial integrieren (Integrationsfunktion),
- individuelle, familiäre und gesellschaftliche Defizite kompensieren (Kompensationsfunktion). [...]

(Glözl, Herbert: Erscheinungsformen einer veränderten Kindheit und Jugend. In: Ders.: Prinzipien effektiven Unterrichts. Handbuch für die Erziehungspraxis. Band 1, Klett 2000, S. 14-24.)

3.2 **Arbeitsauftrag zur Erarbeitung** (auf Folie und AB; hierbei mit konkreten Zeilenangaben):

Bearbeitet auf Grundlage des Textes zu zweit den euch zugeteilten Lebensbereich heutiger Kindheit hinsichtlich

- a) *einer kurzen inhaltlichen Darstellung*
- b) *der darin zum Ausdruck kommenden erzieherischen Normen und Ziele.*

3.3 **Erwartete Ergebnisse der Partnerarbeit** - exemplarisch:

Lebensbereich „Familie: Eltern-Kind-Beziehung“:

a) kurze inhaltliche Darstellung:

- wechselnde Partnerbeziehungen der Eltern
- Miterleben der Sorgen und Probleme der Erwachsenen (Arbeitslosigkeit etc.)
- Überbetreuung
- ...

b) darin zum Ausdruck kommende Normen und Ziele:

- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Forderungs- und Verzichtslosigkeit
- ...

Lebensbereich „Freizeitverhalten/Beziehung zu Gleichaltrigen“:

a) kurze inhaltliche Darstellung:

- geprägt durch Medien
- Eltern organisieren Kontakte/Freundschaften
- räumliche Verlagerung der Aktivitäten auf Kita-Einrichtungen, Sportvereine, ...
- Verhäuslichung
- ...

b) darin zum Ausdruck kommende Normen und Ziele:

- Auf-sich-allein-gestellt-Sein
- Utilitarismus: Menschen als Zweck, nicht um ihrer Selbst willen
- Verantwortung übernehmen, Konsequenzen tragen
- Schnelllebigkeit, Selbstverwirklichung

Lebensbereich „Institutionen: Kindergarten/Schule“:

a) kurze inhaltliche Darstellung:

- Leistungserwartung seitens der Eltern
- Ausbildung kognitiver, sozialer, methodisch-motorischer Art
- ...

b) darin zum Ausdruck kommende Normen und Ziele:

- eigene Bedürfnisse müssen hinter gesellschaftlichen Erwartungen zurückbleiben
- Qualifikation, Selektion...
- ...

Lebensbereich „Medien“:

a) kurze inhaltliche Darstellung:

- passive Konsumenten auch kindlich lebensferner Bereiche
- aktive Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten
- ...

b) darin zum Ausdruck kommende Normen und Ziele:

- Erfahrungen aus zweiter Hand
- wenig Eigeninitiative
- ...

3.4 Ergebnisse der bisherigen Unterrichtseinheiten (zur Integration der Lernergebnisse):

Gegenüberstellung der beiden divergenten Positionen
zur *Geschichte der Kindheit*:

	Ariès	de Mause
Herangehensweise	sozio-historisch	psychoanalytisch
zentrale Ergebnisse	Kindheit als soziales Konstrukt	Kindheit als psychosoziales Konstrukt
	„Entdeckung der Kindheit“: mit Beginn der Moderne	„Entdeckung der Kindheit“: mit Beginn der Moderne ??
	Geschichte der Kindheit: Verfallsgeschichte (Entwicklung zum Negativen)	Geschichte der Kindheit: Fortschritt (Evolution/ Weiterentwicklung durch emotionale Reife der Eltern)
	von freiheitlichem Schonraum im MA zu Zunahme von - Unfreiheit,	von Leidenszeit der vorbürgerlichen Zeit zu Zunahme von - freier Entfaltung
	- sozialer Abschließung/Ausgrenzung	- sozialer Sorge und liebevoller Hinwendung
	- Zwang, Disziplinierung durch Erwachsene	- gezielter Förderung

3.5 Erwartete Lernergebnisse: Tafelbild

Erzieherische Normen und Ziele heutiger Kindheit:

- vor allem ausgerichtet auf Selbstständigkeit, Übernahme von Verantwortung,
- aber auch Auf-sich-gestellt-Sein, Zwang/Druck der Institutionen Familie/Schule

(widersprechen sich zum Teil innerhalb eines Lebensbereiches)

⇒ in der *Gesamtheit*: weder einheitlich dem Fortschrittsglauben von de Mause, noch der Verfallsvorstellung von Ariès zuzurechnen

⇒ heutige Kindheit vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen den beiden Extremwerten von Freiheit und Zwang

3.6 Didaktischer Kurzkomentar zur Komplexität des Schwerpunktlernzieles (der Konzeption der Stunde):

Bedingt durch die curricularen Rahmenbedingungen und verstärkt durch die Vorgaben zum Zentralabitur ergab sich für die vorliegende Reihe und somit für die vorliegende Stunde die Notwendigkeit, die relevanten Inhalte einerseits in einer hohen zeitlichen Dichte, andererseits mit einer tiefen inhaltlichen Vernetzung zu planen und durch die SuS erschließen zu lassen. Weiterhin erschwerte wurde diese Planungs- und Durchführungsdichte durch schulinterne Terminisierungen, wie die zeitliche Nähe von Klausuren und anstehender Kursfahrt der Jahrgangsstufe, was sich zu einer spürbaren Belastung für die SuS entwickelte. Somit ergaben sich für meine vorliegende Stunde die folgenden Leitprinzipien: Nachhaltigkeit des Lernens, kooperative, subjektorientierte Formen des Lernens sowie bedingt durch die Positionierung der Stunde im Rahmen der Reihe (vorletzte Unterrichtseinheit) inhaltliche Zusammenführung durch einen Transfer in die schülernahe Lebenswirklichkeit. Die Auseinandersetzung mit der abstrakten erziehungstheoretischen Debatte um die Geschichte der Kindheit soll in dieser Stunde verstärkt an die Lebenswirklichkeit der SuS angeschlossen werden, um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen. Die inhaltliche Problemstellung der Stunde, das Erkennen der kognitiven Lücke, hat sich während der Erschließung der eher lebensfernen Ansätze von Ariès und de Mause bei den SuS ergeben („*Was ist eigentlich mit unserer Kindheit?*“). Die SuS in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, ist die Basis für authentisches, nachhaltiges und vernetzendes Lernen. Gleichfalls verlangen Perspektivwechsel aus Sicht der heutigen/eigenen Kindheit und gewollte Positionierung zu den beiden Theorien von Ariès und de Mause eine vertiefte Auseinandersetzung, eine kritische Überprüfung und eine reflektierte Stellungnahme. Durch den methodischen „Kunstgriff“ der Symbiose zwischen aspektorientiertem Abriss heutiger Kindheit nach Glözl und der späteren, reflexiven Möglichkeit, auf eigene Kindheitserfahrungen zurückzugreifen, werden den SuS verschiedene Lernwege eröffnet: Einerseits können sie sich bei der Erarbeitung und Präsentation ihrer Ergebnisse auf die subjektlos gelöste Ebene, den Ausgangstext, beziehen, andererseits haben sie im Anschluss die Gelegenheit, sich und ihre Erfahrungen bewusst einzubringen. Somit besteht die Möglichkeit, dass der anspruchsvolle theoretische Diskurs zur Sache der SuS werden kann. Dennoch wird durch die Segmentierung dieser Ebenen gewährleistet, dass die SuS bewusst entweder einen fremden theoretischen Standpunkt oder ihre eigene Meinung wiedergeben; was sich angelehnt an Erfahrungen aus dem Unterricht häufig als anspruchsvolle Aufgabe darstellt. Der inhaltlichen und zeitlichen Komplexität des Weiteren „geschuldet“ ist die methodische Form der Erarbeitung. Den Vorstellungen des kooperativen Lernens folgend erhalten die SuS bereits durch die vorbereitende HA die Gelegenheit, die wesentlichen Inhalte in Einzelarbeit zu konstruieren (*Konstruktion*). In der Stunde tauschen sie im Rahmen der Erarbei-

tungsphase inhaltlich reduziert auf einen Lebensbereich sich aus (*Ko-Konstruktion*), um dann in der Präsentation ihre Ergebnisse anschaulich und nachvollziehbar darzulegen (*Instruktion*, alle nach Green). Um die anspruchsvolle Schrittigkeit der Stunde (von Anforderungsbereich I, der deskriptiven Textbeschreibung, über AFB II, der Anordnung, Auswahl und Deutung hinsichtlich von Normen und Zielen – im Rahmen der Erarbeitung – bis zu AFB III, der im Rahmen der Integration der Arbeitsergebnisse zum bisherigen Lernstand geleistet wird) für die SuS zu erleichtern, werden zunächst die Arbeitsergebnisse gesichert, um dann gemeinsam die Einordnung vorzunehmen.

3.7 Literatur:

📖 Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit. Aus dem Französischen von Caroline Neubaur und Karin Kersten. dtv 1978, S. 30. In: Fischer, Heribert: Ergänzungsband Zentralabitur NRW, Kursthemen Erziehungswissenschaft, Cornelsen 2005, S. 108f.*

📖 de Mause, Lloyd: *Evolution der Kindheit. In: Ders. (Hrsg.): Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit. Suhrkamp 1977, S. 12ff. und 82ff. In: Fischer, Heribert: Ergänzungsband Zentralabitur NRW, Kursthemen Erziehungswissenschaft, Cornelsen 2005, S. 110ff.*

📖 Glötzl, Herbert: *Erscheinungsformen einer veränderten Kindheit und Jugendzeit. In: Ders.: Prinzipien effektiven Unterrichts. Handbuch für die Erziehungs- und Unterrichtspraxis, Klett 2000, S. 14ff.*

📖 Postman, Neil: *Die zweite Aufklärung. Vom 18. bis ins 21. Jahrhundert. Aus dem Amerikanischen von H. Jochen Bußmann, Berliner Taschenbuch Verlag 1999, S. 233-243. In: Fischer, Heribert: Ergänzungsband Zentralabitur NRW, Kursthemen Erziehungswissenschaft, Cornelsen 2005, S. 126ff.*

📖 Green, Norm/Green, Kathy: *Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 2006.*

📖 Fischer, Heribert: *Ergänzungsband Zentralabitur NRW, Kursthemen Erziehungswissenschaft, Cornelsen 2005, S. 99-136.*

📖 Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen. Erziehungswissenschaft, Ritterbach Verlag, Frechen 1999, S. 5-14, 25-31.*

📖 Stiller, Edwin: *Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Neue didaktische und methodische Impulse für den Pädagogikunterricht, Schöningh 2003.*

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/abitur-gost-07/download/erz-vorgaben-2007.pdf> (zuletzt besucht am 08.09.2006)